



Erkennen von Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten: Was ist dabei zu beachten?

Wie kann ich erkennen, dass jemand Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben haben könnte?

Es ist sicherlich nicht so gewiss wie bei einer mathematischen Aufgabe, bei der $1+1=2$ ergibt. Dafür sind menschliche Verhaltensformen viel zu komplex und uneindeutig. Es gibt aber bestimmte Anzeichen auf der Verhaltensebene, die es erlauben, mit einer recht hohen Verlässlichkeit die Vermutung zu begründen oder abzusichern, dass jemand im Lesen und Schreiben Verbesserungsbedarfe hat. Die Kenntnis der nachfolgend skizzierten Anzeichen kann Ihnen das Erkennen solcher möglichen Verbesserungsbedarfe im Alltag erleichtern.

Dazu gehört, dass viele Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten sehr geschickte Techniken entwickeln, um durch den Alltag zu kommen ohne schriftsprachliche Engpässe zugeben zu müssen. Diese Strategien lassen sich in die Kategorien *Vermeidung*, *Herausreden/Täuschen* und *Delegieren* unterteilen.

Praxisbeispiele zur Strategie der Vermeidung

Wie Anzeichen für die Strategie, schriftsprachlichen Anforderungen von Vorneherein komplett aus dem Weg zu gehen, konkret aussehen können, wird durch die folgenden Beispiele deutlich:

- Die Übernahme anderer Tätigkeiten/Beförderungen im Beruf wird abgelehnt, Fortbildungen werden nicht besucht.
- Aushänge werden nicht beachtet, z.B. dass eine Behörde, Arztpraxis oder Kita aus bestimmten Gründen früher schließt.
- Terminen (z.B. Elternabenden oder Aktivitäten in der Kita/Schule) wird fern geblieben.
- Schriftliche Dokumente werden nicht eingereicht, Schreiben nicht beantwortet.

Praxisbeispiele zur Strategie des Herausredens/Täuschens

In Situationen, in denen eine schriftsprachliche Herausforderung unausweichlich ist, kann die Strategie greifen, sich mit bestimmten Aussagen aus der Situation zu winden:

- „Ich habe meine Brille vergessen.“
- „Entschuldigen Sie, das muss ich erst mit meiner Frau/meinem Mann/meinen Kindern besprechen.“
- „Das fülle ich lieber zuhause in Ruhe aus.“

Praxisbeispiele zur Strategie des Delegierens

Einige Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten haben eine eingeweihte Vertrauensperson, die ihnen bei schriftsprachlichen Aufgaben im Alltag hilft. Es können aber auch Fremde eingesetzt werden, um schriftsprachliche Anforderungen zu delegieren, wie folgende Beispielsituationen veranschaulichen:

- Betroffene zeigen im Empfangsbereich des Jobcenters/des Amtes/beim Arzt den Brief/die Einladung und fragen, wo sie hin müssen.
- „Bevor ich das jetzt alles lese, sagen Sie mir doch lieber eben, worum es geht.“
- Eine Begleitperson wird mitgebracht, die das Schriftliche in der jeweiligen Situation übernimmt oder Formulare werden ausgefüllt von zu Hause wieder mitgebracht.

Mögliche Anzeichen, auf die Sie bei der Schrift achten können:

- Unterschrift eines mitgebrachten Formulars stimmt nicht mit dem Schriftbild der restlichen Angaben überein.
- Aufgrund von Fehleranfälligkeit häufiges Durchstreichen oder neu schreiben
- Auffällig langsames oder hastiges Schreib-Tempo.
- Vertauschen von Buchstaben und Satzzeichen, viele orthographische Fehler.
- Eine verkrampfte Arm-/Stifthaltung, teilweise in Kombination mit merklicher Angespanntheit → Die Arbeit an Texten wird nur sehr ungern ausgeführt, beim Ausfüllen von Formularen wird Hilfe benötigt.

Mögliche Anzeichen, auf die Sie beim Sprechen achten können:

- Eingeschränkter Wortschatz und kurze Sätze
- Eher undeutliche Aussprache
- Grammatikalisch fehlerhafte Sätze, obwohl Deutsch als Muttersprache erlernt wurde
- Auffällige Schwierigkeiten mit chronologischen Abfolgen beim freien Erzählen → seltene Verwendung von Wörtern wie z.B. davor, danach, vorher

Allerdings sollten Sie vorsichtig mit den genannten Erkennungszeichen umgehen und nicht vorschnell urteilen, da es sich um mögliche Anzeichen handelt und eine fundierte Einschätzung der schriftsprachlichen Kompetenzen nur im Rahmen einer Lernberatung von Alphabetisierungsexperten getroffen werden kann.

GEFÖRDERT VOM



Quelle: Deutscher Volkshochschul-Verband: „Fortbildung funktionale AnalphabetInnen erkennen, ansprechen, informieren.“, 2015.